

GEISTSENDUNG

ERASMUS GRASSER: ALTARSCHREINGRUPPE VON DER GEISTSENDUNG

(Nonnberg-Salzburg)

Das kunstsinnige Benediktinerinnenstift Nonnberg erhielt in den Jahren 1599 bis 1601 als Geschenke des Erzbischofs Wolf Dietrich von Raitenau fünf spätgotische Flügelaltäre, die von dem damals dem Abbruch verfallenen romanischen Salzburger Münster stammten. Zwei von diesen Werken lassen sich zumindest in ihren Hauptteilen noch heute auf Nonnberg nachweisen: der in den letzten Monaten viel besprochene Marienaltar der Johanneskapelle, in dem wir ein Werk des Veit Stoß von 1498 erkannt haben, und einen Altarschrein, welcher derzeit innerhalb der Klausur auf dem Nonnenchor steht und den P. Hasse 1939 im Jahrbuch der preußischen Kunstsammlungen dem großen Münchner Bildhauer Erasmus Grasser überzeugend zugewiesen hat.

Das Werk wurde im 19. Jahrhundert im Sinne der damaligen Neugotik einem neuen Altaraufbau eingefügt und mit einer etwas aufdringlichen Neufassung versehen. Dennoch ist seine Komposition — die Anordnung der einander kaum überschneidenden Figuren in nebeneinander gereihten Kolonnen zu je dreien — und die Einzelbildung der Köpfe mit der tief unterschrittenen Lockenfülle und den langen Nasen für Grasser sehr bezeichnend, in dessen Lebenswerk namentlich der Schrein des Heiligkreuzaltares in Ramersdorf und die Schreingruppe eines Pfingstfestes in Leutstätten mit dem besprochenen Schrein eng zusammenhängen. Dieser dürfte in den ersten Jahren des 16. Jahrhunderts entstanden sein.

Die Beschreibung des alten Salzburger Domes durch den Chronisten Stainhauser überliefert uns sogar genau die Stelle, an welcher das Werk Grassers ursprünglich stand. Doch hat es bei dem übereilten Abbruch des Domes Aufsatz, Predella und Flügel verloren. Es ist ein offensichtlicher Irrtum, wenn die Kunsttopographie von Nonnberg angibt, daß die gleichfalls am Nonnenchor der Stiftskirche verwahrten Flügelgemälde und -reliefs diesem Altare Grassers angehört hätten; denn Gemälde und Reliefs tragen Wappen und Inschriften, welche auf ihre Stiftung durch Erzbischof Burckhart von Weißpriach als Dompropst hinweisen, wodurch sich ihre Datierung auf etwa 1460 ergibt — mehr als ein Menschenalter vor der Entstehung von Grassers Schreingruppe. Doch lassen sich auch diese Stiftungen Burckharts von Weißpriach als Schätze des romanischen Domes nachweisen, deren Erhaltung wir dem Stifte Nonnberg verdanken.

St. Konrad-Gmunden

Dr. Heinrich Decker